

1770

13/86

86

1634 Januar 13.

A

SCHREIBEN VON SCHULTHEISS UND RAT DER STADT LUZERN AN BUERGER-
MEISTER UND RAT DER STAEDTE BASEL UND SCHAFFHAUSEN

EA V 2, 809 a

Luzern nimmt von der Antwort Kenntnis, welche die Konferenz in Aarau¹ auf sein Schreiben vom 15. Dezember formuliert habe und aus welchem sich der Standpunkt Berns und Zürichs in der gegenwärtigen Lage klar erkennen lasse. Man bedaure es sehr, dass dieses ihr vorliegendes Schreiben nun derart lange habe auf sich warten lassen, doch würden sie bestimmt verstehen, dass angesichts der Tragweite der aufgeworfenen Fragen und Probleme zuvor die Meinung der übrigen kath. Orte habe eingeholt werden müssen.

Was den ersten Beschwerdepunkt anbelange, dass man - ohne deswegen einer Erklärung gewürdigt zu werden - anlässlich der Konferenz der das Thurgau regierenden Orte [in Frauenfeld] mit der vergeblichen Warterei auf Uri und Unterwalden so viel Zeit verloren habe², sei man der Hoffnung gewesen, sie hätten sich mit den nachträglich gegebenen Entschuldigungen zufrieden gegeben.³ Da es nun aber den Anschein mache, sie, die neugläubigen Orte, würden hinter deren Fernbleiben böse Absichten vermuten, entschuldige man sich im Namen aller kath. Orte nochmals förmlich.

Ihrerseits seien sie höchst erstaunt, dass Bern und Zürich entgegen früher gemachter Erklärungen nun plötzlich gegen eine exemplarische Bestrafung der für den Durchbruch der Schweden Verantwortlichen wären. Weiter sei es für sie als mitregierende Orte sehr despektierlich, dass Zürich sich "understanden" dem Landvogt im Thurgau [Jost Püntiner] Befehl zu erteilen, die deswegen angeordneten Untersuchungen einzustellen. Wenn sich die neugläubigen Orte schon über das Aufgebot von Truppen durch die Katholiken beklagen wollten, so dürften sie doch den Anlass

nicht vergessen, der sie dazu bewogen habe und müssten dabei stets auch der eigenen Kriegsvorbereitungen eingedenk bleiben. Eine vorgeschlagene Konferenz hätte nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn vorher abgerüstet würde. Was schliesslich die Untersuchung gegen [Kilian] Kesselring anbetreffe, so sei diese niemals zu hart geführt worden; zudem sei dieser für das Debakel eindeutig haftbar. Wenn also der eidg. Gedanke nicht noch mehr Schaden leiden solle, müssten sich die neugläubigen Orte besser beraten lassen und gänzlich umdenken.

- 1) vgl. EA V 2, 806 a
- 2) vgl. ebenda 797 a
- 3) vgl. ebenda 801 b

Kopie
AH 13, 179-182 - Blatt 182 leer

87

1633 September 17.

SCHREIBEN VON BUERGERMEISTER UND RAT VON ZUERICH AN AMMANN UND
RAT VON STADT UND AMT ZUG

Zürich meldet, es habe Zugs Schreiben erhalten, die Entschuldigungen von Ammann [Ulrich] Hegglin von Menzingen zur Kenntnis genommen und dabei mit Erstaunen erfahren, dass man sich durch die auf Zürchergebiet aufgestellten Wachen beunruhigen lasse und deswegen Erklärungen verlange. Hiezu sei bloss festzustellen, dass auf derartige Massnahmen gerne verzichtet würde, sofern die Umstände dies erlauben täten. Denn obwohl man sich anlässlich des Besuches luzernischer Gesandter in Zürich förmlich entschuldigt habe, würden die Katholiken - Privat- wie Amtspersonen - weiterhin verleumderische Reden gegen sie führen. Gegen jedes Versprechen und jeden Abschied wurde den Schweden Durchzug und Quartier bewilligt.